

„Ein Dorf hilft sich selbst“

Projekt zur Stärkung des ländlichen Raums

Jeder Anfang braucht Begeisterung und Geduld. Wir, verschiedene Akteure aus der Region Vorpommern, haben uns für ein Projekt zusammengeschlossen und bringen beides mit – Begeisterung und Geduld. Der zusammenfassende Projektname „Ein Dorf hilft sich selbst“ beschreibt dabei unsere Aktivitäten in Sarnow.

Warum gerade Sarnow? Sarnow liegt zentral im Amtsbereich Anklam-Land und ist an eine Bundesstraße sowie zwei Landstraßen angebunden. Vor allem stießen wir in Sarnow mit unserer Projektidee auf offene Ohren und konnten unsere Vorhaben gemeinsam mit einigen Menschen aus Sarnow weiterdenken, die das Wohl der Region im Sinn haben.

Wo liegt das überhaupt? Sarnow ist eine kleine Gemeinde im Amt Anklam-Land in Vorpommern. Die Grundidee dahinter ist: In Sarnow wollen wir eine Struktur erschaffen, mit der eine komplett neue Art des Haus- und Gebäudebaus ermöglicht wird. Die Bauweise soll besonders klimaverträglich, kostengünstig und schnell umzusetzen sein – mit anderen Worten: Eine Maßnahme für den Klimaschutz, einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und eine mittelfristige Konjunkturlilfe für eine sehr strukturschwache Region.

Verwendet wird dafür als Hauptbaustoff Stroh. Natürlich liegen jetzt die Annahmen nahe, dass das alles viel zu instabil sei und nicht mit den „klassischen“ Gebäuden mithalten kann. Jedoch wurde diese Bauweise schon in mehreren Ländern getestet, hierbei sind die anfänglichen Erfolge und vor allem die schnelle Lernkurve erstaunlich. In Deutschland wurde dieses Bauverfahren bereits schon angewandt, zudem gibt Bauteilzulassungen und auch Brandschutzzertifikate.

Die Vorteile dieser Bauweise sind zahlreich: Eine Verwendung nachwachsender Rohstoffe als Baustoff, ein hoher Vorfertigungsgrad, schnelle Aufbauzeiten, ein hoher Brandschutz (F90), fast energieautarke Gestaltung sowie eine hohe Isolierung (k-Wert 0,09). Außerdem sind hierbei eine sparsame Verwendung von Holz, keine Chemie, wenig Beton sowie ein Recycling-System durch Kompostierung mit inbegriffen.

Vor allem aber soll dieses Projekt auch ein Präzedenzfall sein, um zu zeigen, dass das Aussterben ganzer Dörfer und Regionen verhindert werden kann. Im Gegenteil, sie können durch innovative Ideen mit neuem Leben gefüllt werden. Ebenso kann es auch ein Vorzeigebeispiel für die Bekämpfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land sowie der Wohnungsnot sein, denn wir wollen auch den sozialen Wohnungsbau für interessierte Kommunen in Ballungsgebieten übernehmen.

Die derzeitige Lage in Sarnow sieht folgendermaßen aus: In der Region gibt es nur noch eine Handvoll regional tätiger Handwerksbetriebe, in Sarnow selbst mit seinen circa 400 Einwohnerinnen und Einwohnern ist das Vereinsleben sehr eingeschränkt, außer der Feuerwehr und dem Verein „Kirche – Spital – Schule Sarnow“ gibt es so gut wie nichts mehr.

Die Versorgungslage vor Ort ist de facto nicht mehr vorhanden. Zum Einkaufen muss man mindestens elf Kilometer fahren; Gastronomie gibt es genauso wenig wie die Post oder einen Friseurladen. Aber es gibt auch Hoffnung, zum Beispiel ist eine Eisdiele im Ort vorhanden.

Für Schule und Ausbildung aber werden die Wege immer länger. Dies hatte zur Folge, dass die junge Generation in attraktivere Städte wegzog. Zurück bleibt das Dorf der Alten. Die Befürchtung, dass das Dorf mit ihnen stirbt, ist groß.

Sarnow und die Region Anklam-Land gibt es häufig in Deutschland. Die Politikerinnen und Politiker in Schwerin und Berlin haben Landstriche wie diese einfach vernachlässigen müssen, um Prioritäten im städtischen Bereich zu setzen.

Mutig für dieses Projekt stimmt uns, dass der Rückhalt der bei unseren Veranstaltungen anwesenden Menschen aus der Region vorhanden ist, erste Gesprächsrunden zur Planung und Vorbereitung erster Schritte fanden bereits im August und September 2021 in Sarnow statt.

Am Projekt beteiligen sich mehrere Akteure: Zum einen wirkt die Gemeinde Sarnow mit ihrer Gemeindevertretung und ihrer Freiwilligen Feuerwehr in Form von Planungen vor Ort und Kommunikation mit der heimischen Bevölkerung mit. Außerdem sind die Projektleiter Bernd Kniel, Ronny Nachtwey und Siegfried Obst für die inhaltliche Ausrichtung des Projekts zuständig. Die Freiparlamentarische Allianz (FPA) als politische Gruppierung junger Menschen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus leistet Beratungsangebote bei der strategischen Ausrichtung, für juristische Anliegen und beim Marketing.

Insgesamt ist das Projekt „Ein Dorf hilft sich selbst“ eine überparteiliche Aktion. Alle, die interessiert sind und etwas beizutragen haben, können hierbei mitwirken. An erster Stelle stehen für uns das Gemeinwohl in Sarnow und die Umsetzung neuer Ideen im ländlichen Raum.

Inzwischen existieren für das Gesamtprojekt ein 25-seitiger Businessplan und eine fünfseitige Zusammenfassung. Wir haben bereits erste Zulieferfirmen und ein Grundstück identifiziert. Unser Team steht, die Zielgruppen sind definiert – es ist also ein fertiges „Turn-Key-Projekt“ (deutsch: man muss nur noch den Schlüssel (des Hauses) umdrehen).

Natürlich geht es bei der Umsetzung nicht von 0 auf 100. Zuerst werden die inhaltlichen Vorbereitungen fertiggestellt, hierzu gehört auch eine solide Finanzplanung. Danach beginnen wir mit ersten Modellen wie der Errichtung eines Dorfladens und eines neuen Feuerwehrhauses in Sarnow. Diese wir ökologisch bauen wollen, um dem Staat entweder Geld zu sparen oder um mit der gleichen Geldsumme mehr Projekte realisieren zu können.

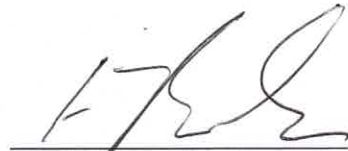
Anschließend sollen die Prozesse verfeinert und ausgebaut werden. Bei all den Aktivitäten soll das Projekt stets gemeinnützig bleiben, zum Beispiel soll ein Anteil der Einnahmen direkt an die Einwohnerinnen und Einwohner in Sarnow ausgezahlt werden.

Das klingt alles sicher noch etwas abstrakt und weit weg. Aber wir arbeiten seit mehreren Monaten zusammen an einer Umsetzung, die Projektinitiatoren haben zuvor bereits mehrere Jahre in die Detailplanung gesteckt. Die Ideen, die unterstützenden Kräfte und der Wille zur Veränderung sind da. Gemeinsam wollen wir Wirtschaftskraft in den ländlichen Raum bringen und neue Perspektiven öffnen, die Zeit ist reif dafür.

Dieser Presseerklärung schließen sich an:



Bernd Kniel
Projektleiter bei „Ein Dorf hilft sich selbst“



Friedrich-Joachim Reincke
Bürgermeister der Gemeinde Sarnow



Luca Piwodda
Bundvorsitzender der Freiparlamentarischen Allianz (FPA)

Sarnow, den 19. Februar 2022